

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 37 (1933-1934)
Heft: 19

Artikel: Sommernacht am See
Autor: Greif, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-672056>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sommernacht am See.

Gebirg und See im Duft
Der schwülen Nacht,
Glühwürmchen in der Luft,
Zum Stern entfacht —

Im West die Wolken noch,
Vom Tag umhaucht,
Das ferne Alpenjoch
In Glanz getaucht —

Jetzt wird zum Schmeichellied
Der Welle laut,
Die Nixe lacht im Ried,
Vom Elf erschaut.

Martin Greif.

Das Grab des Alemannen.

Novelle aus der Vorgeschichte Basels von A. Bauer.

Dunkler, sternensüßer Nachthimmel.
Der leuchtende Mond scheint in die tiefe Gruft
zu meinen Füßen.

Bleiche Knochen und ein gespensterhafter Schä-
del. Daneben ein dunkles Schwert.

Ein freigelegtes Alemannengrab.

Wenn diese Überreste erzählen könnten!

I

Im Jahre 496 nach Christus.

Düstere Nacht.

Der Wind pfeift durch die Wipfel der alten,
hohen Eichen im Haine des Donar. Dunkle Wol-

kenfetzen jagen am Horizonte dahin. In der
Ferne grollt der Donner. Blitze zucken auf. Wo-
tans Jagd.

Ein Reiter sprengt durch den Wald. Unbarm-
herzig peitscht er die Flanken des schweißbedeck-
ten, schäumenden Pferdes. Wild jagt er am
Rheine hinauf. Das Tosen des Stromes dringt
dumpf durch den Wald, zuweilen den Hufschlag
übertönend.

Der Wald öffnet sich. Ganz nahe erhebt sich
der dunkle Umriß der alten Römerwarte. Der
Reiter biegt nach rechts und galoppiert auf einen



Färnigen im Maiental (Sustenpaß).